

Der Blick geht auf die Nutzerzahlen

BRUNSBÜTTEL

Der Fährzubringer bleibt eine Baustelle – im übertragenen Sinne. Der Wirtschaftsausschuss des Kreises hat bestätigt, dass es Handlungsbedarf gibt, die Straße zum Beispiel zu klein ist. Doch auch in Sachen Busanbindung ist noch nicht alles eingetütet.

Von Oliver Tobolewski

Wer auf Dithmarscher Seite mit der Elbfähre ohne Auto und Rad ankommt, muss seit Anfang Mai nicht zu Fuß weiter oder sich ein Taxi rufen, sondern kann in einen Bus umsteigen. Im April hatte sich der Kreistag für die Buslinie ausgesprochen. Sie ver-

kehrt über Haltestellen an der Jakobskirche, an der Süderstraße über den ZOB und Röntgenstraße bis zur Kanalfähre. Die Verbindung wurde auf den Fahrplan der Fähre abgestimmt und verbindet zwischen 7 und 17 Uhr wochentags Anleger und Innenstadt miteinander, am Wochenende und feiertags dem Fahrplan entsprechend abweichend. Kosten: 22.000 Euro. Die Buslinie ist zeitlich bis Ende Oktober begrenzt. Die Kreispolitik muss nun entscheiden, ob sie die Strecke weiterhin betreiben will.

Wer Veronika Kolb (FDP) fragt, wie es weitergeht, erhält die Antwort, dass die Linie erhalten bleibe, der Kreis in den nächsten Wochen den Betreibern der Fähre und den Nutzern ein klares Signal sende – zumindest ist das ihr Wunsch. „Die Busverbindung wird genutzt“, sagt die Vorsitzende des Wirtschaftsausschusses des Kreises. Es habe sich gezeigt, dass die Fähre und die Linie zur Belebung der Brunsbütteler Innenstadt beitragen – „warum sollte man etwas abschaffen, das sich bewährt hat?“.

Er begrüße es, wenn der Kreis an der Buslinie festhalte, sie als Konstante bleibe, sagt Brunsbüttels Bürgermeister Martin Schmedtje (parteilos). Die Verbindung sei wichtig, weil die Wege vom Anleger bis in die Innenstadt weit sind. Dem Kreis sei er dankbar, dass dieser das Thema im Frühjahr schnell aufgegriffen und die Buslinie etabliert hatte.

Baustelle hingegen bleibt der Weg zur Fähre. Er ist schmal und kurvig. Wann es dafür eine Lösung geben wird, bleibt unklar. Fest jedoch steht, dass Stadt, Kreis und Land erste Gespräche geführt, sich über die weiteren Planungsschritte ausgetauscht haben.

„Handlungsbedarf ist da“, dies haben die Mitglieder des Wirtschaftsausschusses jüngst bekräftigt, sagt Kolb mit Blick auf ein Gutachten aus dem Jahr 2018, das die Stadt in Auftrag gegeben hatte: Der Querschnitt der Straße sei mit lediglich sechs Metern viel zu gering dimensioniert, Fahrzeuge müssten häufig auf das angrenzende Bankett ausweichen, schreiben die Gutachter. Der Weg

sei für das hohe Verkehrsaufkommen zu schmal, notwendig wäre eine Fahrbahnbreite von acht Metern, so ihr Fazit.

„Wir kümmern uns um die Anbindung“, sagt Schmedtje, der auf Details nicht eingehen will und lediglich hinzufügt: „Wir sind auf einem guten Weg“. Die Stadt sehe sich gemeinsam mit Kreis und Land in der Pflicht, eine zeitgemäße Lösung für den Zubringer zu finden.

Für Kolb ist klar, Stadt, Kreis und Land können nicht „bis in alle Ewigkeit warten“, die Entwicklung der Zahlen der Fähre spielten aber eine Rolle. Letztlich würden für den Zubringer „ein paar Millionen in die Hand“ genommen, sagt Bernd Wutkowski (SPD), der in Brunsbüttel den Bauausschuss leitet und im Kreis Mitglied des Wirtschaftsausschusses ist, und betont: „So wie es jetzt ist, geht es auf Dauer nicht weiter“. Wenn sich dort zwei Lkw begegnen, müssen sie immer auch auf den Straßenrand zum Ausweichen. Auch wenn dieser vorab befestigt wurde, sei er „irgendwann hin“.



Brunsbüttel

NACHRICHTEN

Konzert mit Stefan Gwildis

BRUNSBÜTTEL Mit dem Programm „Best of Live“ gastieren Stefan Gwildis und Tobias Naumann am heutigen Freitag, 24. September, ab 20 Uhr im Elbeforum. Karten sind noch an der Abendkasse erhältlich.

Auftritt zu einem anderen Termin

BRUNSBÜTTEL In unsere Meldung „Zwei Coverbands im Elbeforum“ aus der Ausgabe vom Mittwoch hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen. Die Band Ballbreakers tritt am Sonnabend, 16. Oktober auf, nicht am 20. Oktober. Karten gibt es an der Theater- und Konzertkasse im Elbeforum oder telefonisch unter 04852/540054.

Brunsbüttels Geld ist sicher

BRUNSBÜTTEL Die Stadt Brunsbüttel habe ihre liquiden Mittel ausschließlich bei Sparkassen oder Volks- und Raiffeisenbanken angelegt, sagte Kämmerer Michael Brakhage während der Sitzung des Hauptausschusses. Der Grund: Alle anderen Institute haben keine Einlagensicherung für dieses Geld. Brakhage wollte dies noch einmal mit Blick auf die Greensill-Insolvenz betonen. Auch Kommunen hatten bei der Bank, die im Frühjahr in die Insolvenz ging, Geld angelegt und müssen teilweise mit herben Verlusten rechnen.

Das Amt Mitteldithmarschen kam mit einem blauen Auge davon. Um als Strafzinsen bekannte Gebühren zu vermeiden, hatte das Amt bei mehreren Gelegenheiten insgesamt 17 Millionen Euro bei der Greensill-Bank angelegt. Die Gemeinden hatten Glück: Sie erhielten ihr Geld über den Einlagensicherungsfonds zurück.

Demonstration vor der Ratssitzung

BRUNSBÜTTEL Zu einer Demonstration fanden sich am Mittwochabend einige Mitglieder der „klasse! Aktion für Brunsbüttel“ vor der ehemaligen Boje-Schule ein. Dort trafen sich die Kommunalpolitiker zu einer Sitzung der Ratsversammlung. Die Boje-Schule ist auch ein zentraler Bestandteil des Protests der Initiative, denn sie hält das Gebäude für ungeeignet für eine Übergangslösung. Ein von der Politik mehrheitlich verabschiedeter Plan sieht vor, die Kinder der Grundschule West für den Zeitraum des Neubaus der Schule in der Boje-Schule unterzubringen. Ulli Harraß, Sprecher der Initiative, zeigte sich zufrieden mit der Resonanz und damit, mit einigen Politikern ins Gespräch gekommen zu sein.



Zwei für die Fähre wichtige Entscheidungen müssen getroffen werden: Will der Kreis die Buslinie weiterhin unterhalten? Und wann wird eine Lösung für den Zubringer angepackt? Foto: Rothe

Neuer Anlauf für die Koogstraße

BRUNSBÜTTEL Stadt lädt Einwohner zu Rundem Tisch ein

Wie viele Orte im Kreis und Land hat auch Brunsbüttel mit Leerstand in der zentralen Einkaufsstraße – die Koogstraße – zu kämpfen. Die Frage, wie wieder mehr Leben in die Innenstadt gebracht werden kann, treibt Politik und Verwaltung seit geraumer Zeit an. Dies über den Weg eines Leerstandskatasters, das Interessenten und Eigentümer per Mausclick zusammenbringt, zu schaffen, verlief im Sande. Die Resonanz war einfach nicht da. Eigentümer stellten der Stadt zwar Daten zu ihren Immobilien zur Verfügung, aber nur wenige wollten, dass diese verwendet und veröffentlicht werden.

Das Projekt, die Koogstraße attraktiver und lebendiger zu machen, soll nun in eine zweite Runde gehen – mit einem bereits angekündigten Runden Tisch. Am Montag, 1. No-

vember, soll um 18 Uhr dafür in der Boje-Schule der Startschuss fallen, wie Bürgermeister Martin Schmedt-

je (parteilos) sagt. „Wir wollen möglichst viele mitnehmen.“ Die Veranstaltung sei öffentlich und richte

sich an die Brunsbütteler, die ihre Ideen für die Koogstraße einbringen wollen. Dabei gehe es nicht immer um Millionenprojekte, sondern auch um vermeintliche Kleinigkeiten – wichtig sei: „Wir müssen ins Tun kommen“. Und dafür sei er guten Mutes, sagt Schmedtje. „Gemeinsam können wir das hinbekommen.“

Die Voraussetzungen, um etwas in der Koogstraße zu bewegen, stimmten, wenn die Einkaufsstraße mit in den Geltungsbereich der Städtebauförderung Beamtenviertel aufgenommen werde, sagt Schmedtje. Möglich sei dies, dieser müsste jedoch erweitert werden, um Mittel zu bekommen. Sobald die Koogstraße unter dieses Programm falle, könne für die nächsten 15 Jahre ein Förderpotenzial angezapft werden, um Vorhaben umzusetzen. Oliver Tobolewski



Leerstand ist vor allem an der oberen Koogstraße ein Problem.

Foto: Thode